

Buchbesprechungen

1. Biblische Theologie

BOCK, SEBASTIAN, *Kleine Geschichte des Volkes Israel. Von den Anfängen bis in die Zeit des Neuen Testaments. Mit einer Einleitung von Norbert Lohfink SJ* (Herder Taschenbuch 1642). Freiburg im Breisgau: Herder 1989. 192 S.

In seiner Einleitung (9–12), die selbst schon eine anerkennende Rezension des Büchleins ist, hebt *Norbert Lohfink* (dessen Schüler der Verfasser entgegen der Verlagsankündigung nie war; wohl hat er grundlegende Gedanken und Anliegen von N. Lohfink durchgehend stark herangezogen) besonders hervor, daß hier in Taschenbuchgröße neuere archäologische und historische Forschungen und exegetische Hypothesen in die Darstellung aufgenommen sind. Gesellschafts- und religionsgeschichtliche Aspekte stehen im Vordergrund des Interesses, abschnittsweise wird auf die entsprechenden Bücher der Heiligen Schrift verwiesen. Daß als Grenze der Darstellung die Zeit der Gabelung der Geschichte Israels und des frühen Judentums (in Christentum und in immer durchgreifender rabbinisch geprägtes Judentum) gewählt wird, ist sachgemäß.

Die Ausführungen beginnen mit einer recht plakativen Übersicht über das Ganze: „Die Gesellschaft Gottes sucht ihre Gestalt“ (13–16). Diesem theologischen Systematisierungsversuch eines von außen betrachtet sehr divergenten Ereignisverlaufs wird man Aufmerksamkeit und Achtung nicht versagen, auch wenn einzelne Formulierungen Bedenken erregen. Den drei Kapiteln über die Geschichte Israels (und Judas) stellt der Verf. einen Abschnitt „Der Ausgangspunkt“ (17–31) voran, in dem er in großen Zügen das Verhältnis von „Religion und Gesellschaft im Alten Orient“ und wichtige Vorgänge in „Syrien-Palästina in der 2. Hälfte des 2. Jahrtausends v. C.“ nachzeichnet und die „Quellen für eine Geschichte Israels“ knapp vorstellt. Das 1. Kap. überschreibt er „Israel als Stammesgesellschaft“ (32–66), das 2. Kap. „Die staatliche Zeit Israels (1000–586 v. C.)“ (67–119), das 3. Kap. „Israel als Tempelstaat und Diaspora (586 v.–135 n. C.)“ (120–173). In den flüssig geschriebenen Text sind zahlreiche Übersichten und geographisch-politische Kartenskizzen eingefügt. Eine kurze abschließende Betrachtung „Der neue Himmel und die neue Erde – Gottes alternative Gesellschaft“ (174–175) verdeutlicht noch einmal die theologisch-gesellschaftliche Perspektive des Verfassers. Ausgewählte deutschsprachige Literatur zur Geschichte Israels stellt er auf S. 176–178 zusammen. Es folgt eine Zeittafel zur Geschichte Israels mit Angaben der wichtigsten Personen und Ereignisse (179–183), ein Bibelstellenverzeichnis (184–187) und ein Namen- und Sachregister (188–192).

Lesern, die nach einem leicht lesbaren und interessanten Überblick über die Geschichte Israels (mit besonderer Aufmerksamkeit für seine gesellschaftliche und religiöse Ideen- und Institutionengeschichte) suchen, kann man dieses Büchlein wohl empfehlen. Sie finden dort auch neue Forschungen und Fragestellungen aufgreifende Erstinformationen, die sie zur Lektüre der Heiligen Schrift verlocken und zur Vertiefung ihres Glaubens einladen können. – Wer sich jedoch mit den Problemen eines Entwurfs der Geschichte Israels und Judas schon einmal beschäftigt hat und andere Darstellungsversuche kennt, behält bei der – immer spannenden – Lektüre dieses Werkes gemischte Gefühle. Einige Partien (vor allem die religionsgeschichtlichen Skizzen) sind vorzüglich gelungen, andererseits wird man durch eine Reihe von größeren und kleineren Ungenauigkeiten und mißverständlichen Behauptungen beim Weiterlesen öfters gestört. Die Synthese neuerer Veröffentlichungen besonders zur nichtstaatlichen Zeit und zur Problematik der Einführung des Königtums in so knapper Form ist bewundernswert, gleich daneben gleitet der Verf. aber immer wieder in schlicht historisierende Nacherzählungen ab, als ob es sich bei dem in einigen theologisch-narrativen Texten des AT jeweils Dargestellten um Fakten und Abläufe neben anderen handelte.

Die Bedenken seien an einigen Beispielen illustriert: Was bedeutet in einer Stammesgesellschaft „bis zur Leidenschaft egalitär“? Weckt ein solches Wort, das in der Neu-

zeit mit ganz bestimmten Inhalten gefüllt wurde, nicht irreführende Assoziationen? (Vgl. auch die Formulierung „egalitäre Gesellschaft von freien Menschen“ als Ziel der Stammegesellschaft, S. 36; ähnlich 81.174). – Die Eisenverarbeitung scheint erst in der Eisen-II-Zeit ein relevanter technischer Faktor geworden zu sein, wasserdichte Zisternen gab es schon in der Bronzezeit; beide können demnach nicht mehr zur Erklärung des Umbruchs in Syrien–Palästina während der Eisen-I-Zeit dienen (37). – Harran wird nicht nur im 20.–18. Jh. v. C. als bedeutend erwähnt, es ist auch noch Herkunftsort des letzten neubabylonischen Königs Nabonid (47). – Die Nichterneuerung der Union mit Juda und die Nichtmehrerkennung der Daviddynastie als Königshaus auch für Israel nach der Mißherrschaft Salomos hatte mit „Widerstand gegen das Königtum und den Staat“ allenfalls indirekt zu tun. Nicht „der Staat“ wurde geschwächt, sondern Juda und sein König, der von da an Israel nicht mehr wie ein unterworfenes Land ausbeuten konnte. Die Alternativen waren damals, entweder mit einem Judäer (Rehabeam) wieder wie mit David zu einem Königsvertrag zu kommen oder einen aus den eigenen Reihen (Jeroboam I) zum König zu erheben; daß es in Israel überhaupt einen König geben sollte, ist in 1 Kön 12 von den Ältesten Israels in Sichem nicht in Frage gestellt worden. Der Verf. folgt hier m. E. zu stark den Auffassungen von F. Crüsemann (14; richtig 79). – Welche Chronologie-Systeme für den Alten Orient und Ägypten benutzt der Verfasser? Eine Angabe darüber würde ihn von der Beweislast befreien und dem uneingeweihten Leser die Hypothesenhaftigkeit vieler Zahlenangaben bewußt halten. – Ist es wirklich die Absicht der Nabal-Episode, „den Lesern vor Augen (zu) führen, daß zur Finanzierung des Staates nun auch Abgaben notwendig sind“? Fragen erheben sich auch gegenüber der wohl u. a. von F. Crüsemann übernommenen Meinung, daß die Josefserzählung „vermutlich zur Legitimierung der neuen Herrschaftsform (= des Königtums Davids) diene“ und daß Ri 17–21 „aus der Zeit der beginnenden Monarchie datierte“ (83 f.). – Auch die Atalja-Darstellung entspricht nicht historischer Analyse, sondern erzählt nur den Selbstrechtfertigungsversuch der Sieger beim Kampf um die Vormundschaft für den kleinen Joasch nach (97 f.). – Solche Lesestörungen setzen sich bis zum Schluß fort: Was bezweckt die Erwähnung der Jona- und Rut-Erzählungen im Abschnitt über die jüdische Diaspora in der römischen Zeit (161)? Auch Sus Tob Jdt Est Dan gehören nicht dorthin. Soll man im Sinne der Apg wirklich sagen, „die Sammlung Israels (sei) durch die Heidenmission abgelöst“ worden (167)? Bei der Darstellung der neutestamentlichen Abläufe kann man der theologischen Systematisierung der Apg folgen oder aber (z. B. mit G. Lüdemann) eine historische Rekonstruktion der Ereignisse aufgrund der Paulusbriefe versuchen, aber nicht beides zugleich tun, ohne in Widersprüche zu geraten (166–168). Formulierungen wie „allmähliche(r) Ablösungsprozess der ursprünglich jüdischen Sekte von Israel“ (166) oder „Trennung der Kirche von Israel und damit vom Judentum“ (168) dürften sich zu mehrfach ausgedrückten Anliegen des Verf. kontraproduktiv verhalten. – Werden in einer Neuauflage die beispielartig angedeuteten Schönheitsfehler beseitigt, läßt sich dem in Stil und Anlage eine Marktlücke füllenden Büchlein eine weite Verbreitung prophezeien und mit gutem Gewissen wünschen.

H. ENGEL S. J.

GUNNEWEG, ANTONIUS H. J., *Geschichte Israels*. Von den Anfängen bis Bar Kochba und von Theodor Herzl bis zur Gegenwart, 6. durchgesehene und erweiterte Auflage (Theologische Wissenschaft 2). Stuttgart – Berlin – Köln: Kohlhammer 1989. 255 S.

Wie die seit dem ersten Erscheinen 1972 ungewöhnlich häufigen Auflagen zeigen, ist diese Darstellung der Geschichte Israels, nicht zuletzt wegen ihres für Studenten erschwinglichen Preises, im deutschsprachigen Raum zum verbreitetsten Lehrbuch für den akademischen Unterricht in diesem Fach geworden. Eine Würdigung ihrer ersten wirklichen Neubearbeitung (1979) zugleich mit Hinweisen auf das Problem, daß der Verf. an inzwischen überholten und z. T. unrichtigen Konzeptionen der Vor- und Frühgeschichte Israels unbeirrt festhielt, hat Norbert Lohfink in dieser Zeitschrift bereits veröffentlicht (ThPh 55 [1980] 274–275). In den wiederabgedruckten Vorworten zu 1982 und zu 1984 und zur neuesten Auflage 1989 gesteht der am 17. Juni 1990 verstorbene Verf. zwar zögernd zu, daß „in diesem Bereich Weiterarbeit nicht unnötig